

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 309.

Donnerstag den 5. November.

1857.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium hat beschlossen, den Korn-Einkauf bei den Militair-Magazinen von nun an nicht mehr nach dem Scheffelmaße, sondern nur nach dem Gewichte und zwar den Centner zu 120 Pfund gerechnet stattfinden zu lassen.

Die Militair-Magazin-Verwaltungen sind demgemäß und daß sie überhaupt nur Korn von bester Qualität erkaufen mit Anweisung versehen.

Diejenigen Landwirthe u. c., welche ihr Korn an die Militair-Magazine zu verkaufen gesonnen sind, werden von obiger Anordnung hiermit in Kenntniß gesetzt.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen in §. 21 des Preßgesetzes vom 14. März 1851 bezeichneten Zeitungen zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 1. November 1857.

Kriegs-Ministerium.

von Rabenhorst.

Dachsel.

Euterpe.

Der Musikverein „Euterpe“ gab am 3. November sein erstes Concert in dieser Saison. Wie schon im vorigen Jahre ist auch diesmal die musikalische Oberleitung der Euterpe-Concerte Herrn Musikdirector Langer anvertraut. Die Eröffnung dieses Concert-Cyclus fand in einer durchaus würdigen Weise statt. Da die Aufführung auf den Vorabend von Mendelssohns 10jährigem Todestag fiel, hatte man deren ersten Theil dem Andenken dieses Meisters gewidmet. Es war die Musik zu Racine's Tragödie „Athalie“, welche in der ersten Abtheilung zu Gehör kam. Ueber die Ausführung des Werkes können wir uns, was ihre Totalität betrifft, nur sehr anerkennend aussprechen; besonders heben wir die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit hervor, mit der das Ganze einstudirt war und ausgeführt wurde. Die größeren Gesangs-Solisten waren durch Fräulein Auguste Koch von hier und Fräulein Hinkel aus Dresden vertreten. Letztere, eine besonders stimmbegabte Altistin, ist bereits in voriger Saison in einem Concert der „Euterpe“ mit gutem Erfolg aufgetreten. Der Gesang der jungen Dame zeigte schon damals, daß sie in ihrer Kunst einen guten Grund gelegt hat und von dem besten Streben nach einem höheren Ziele beseelt ist. Auch zu ihrer diesmaligen Leistung dürfen wir der jungen Sängerin Glück wünschen und es dabei nicht verschweigen, daß ihr achtungswerthes Weiterstreben kein erfolgloses geblieben ist. — Der Gesang des Fräulein Auguste Koch, die wir als eine tüchtige Concertsängerin kennen, schien durch Indisposition etwas beeinträchtigt zu werden, auch liegt der Sängerin die Sopranpartie in der „Athalie“ nicht günstig. — Die Chöre (bestehend aus den Mitgliedern der Vereine „Daphne“ und „Ossian“, so wie aus anderen Sängern) leisteten sehr Tüchtiges und Erfreuliches und wirkten bei lobenswerther Präcision und Reinheit namentlich auch durch ihre zahlreichen frischen und wohlklingenden Stimmen. — Die bei der Athalie-Musik sehr wichtige Harfenpartie fand in Herrn Kammermusikanten A. Müller aus Weimar einen wackeren Vertreter. Das verbindende Gedicht sprach Herr Ernst Tomshik aus Frankfurt a. M., ein neues Mitglied unseres Stadttheaters, das — wie wir hörten — sich erst seit kurzem der dramatischen Kunst gewidmet und an diesem Abend überhaupt zum ersten Male vor der Öffentlichkeit gesprochen hat. Herr Tomshik hat außerdem diese Declamation in sehr kurzer Zeit für einen der bewährtesten Darsteller unserer Bühne übernommen, der an diesem Abend im Theater beschäftigt war. Es ist eine solche Declamation keine leichte Aufgabe, selbst nicht für einen geübten Darsteller: um so mehr verdient die unter so er-

schwerenden Umständen unternommene Leistung des Herrn Tomshik Anerkennung. — Im zweiten Theile des Concerts hörten wir Fr. Schuberts herrliche C dur-Symphonie in einer Ausführung, zu der wir dem Orchester eben so sehr wünschen dürfen, wie zu seinen Leistungen in Mendelssohns Athalia-Musik. F. Gleich.

Wunsch.

Kürzlich gehe ich des Morgens gegen 1/28 Uhr auf den Thüringer Bahnhof, um daselbst einen ankommenden Freund zu erwarten. Ich beuge mich in meinem guten Glauben, daß, wie auf jedem anderen Bahnhofe, auch auf dem herrlichen Thüringer vor allen anderen ein Wartezimmer existire, in die Halle, wurde jedoch daselbst, nachdem ich lange rechts und links nach dem gewünschten Zimmer vergeblich gespäht hatte, von einem Beamten wieder hinausgewiesen.

So ging es mehreren andern in gleicher Absicht anwesenden Herren. Kurz, wir gingen wieder hinaus in die unfreundliche Morgenluft, dankten dem Himmel, daß er uns wenigstens mit Regen oder Schneegestöber für diesen Morgen verschonte, und hörten jenen Beamten die Thür hinter uns verschließen. Da standen wir und sahen uns an.

Ein anderer, offenbar höher gestellter Beamter, der heraus kam und den wir fragten, ob es denn nur wirklich wahr sei, daß man nicht anders als auf der Straße warten könne, meinte: ja, ich weiß auch nicht, wie das werden soll, wenn der Winter kommt, namentlich für Damen.

Kurz vor Ankunft des Zuges erst wurde wieder geöffnet. So schön und comfortabel dieser Bahnhof ist, so fühlbar ist der erwähnte Mangel, daß sich nämlich auf der Ankunftsseite kein Wartezimmer befindet, und ist es sehr zu wünschen, daß demselben vor Einbruch des Winters abgeholfen wird, damit man nicht Gefahr läuft, durch unfreiwillige Promenade in Wind und Wetter seine Gesundheit zu gefährden. N.

Tageskalender.

Stadttheater. Heute Donnerstag den 5. Nov. kein Theater. Freitag den 6. Nov.: Struensee. Drama in 5 Acten von Michael Beer. Ouverture und die zur Handlung gehörige Musik von Giacomo Meyerbeer. (16. Abonnementsvorst.)